

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K., — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Mai d. J. im Eisenbahnministerium dem Sektionschef Dr. August Mitter von Weber tagfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse, ferner dem Ministerialrate Adolf Kaiser den Stern zum Komturkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Ministerialsekretär Jaroslav Kotera das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Mai d. J. dem Ministerialsekretär im Eisenbahnministerium Dr. Walter Rodler tagfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

W r b a m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Mai 1909 (Nr. 107) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 9 „Zenské Snahy“ vom 1. Mai 1909.
- Nr. 16 „Kacirské Epistoly“ vom 5. Mai 1909.
- Nr. 18 „Monokl“ vom 1. Mai 1909.
- Nr. 18 „Monitor“ vom 2. Mai 1909.
- Nr. 30 „Dubrovnik“ vom 4. Mai 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Der bulgarische Königstitel.

Zur Begründung der von der bulgarischen Regierung verfügten Bestimmung, daß der Herrscher von Bulgarien offiziell den Titel „König der Bulgaren“ (bulgarisch: Car na Blgarite) zu führen hat, wird aus Sofia von unterrichteter bulgarischer Seite geschrieben: Diese Titulatur ist nach dem Zeugnisse der hervorragendsten slavischen Linguisten und Historiker, wie Miklosić, Jagić und Zircel zunächst etymologisch berechtigt, da die Eigenheit der altslavischen Sprachen, zu denen auch die bulgarische gehört, es erfordert, daß die nationale Bezeichnung eines Herrschers nicht nach dem Lande, an dessen Spitze er steht, sondern nach dem Namen seiner Untertanen erfolgt. Es ist daher unrichtig in

Bulgarien zu jagen „Zar von Bulgarien“ (Car na Blgaria), sondern es muß, wie dies in der nun offiziell festgestellten Titulatur heißt „Zar der Bulgaren“ heißen. Des weiteren findet diese Titulatur ihre unumstößliche Begründung in der Geschichte des alten bulgarischen Reiches. Sowohl die alten byzantinischen Chronisten Constantinus Porphyrogenitus, Theophilus Constantinus und der Chronist Leo Diaconus, als auch die altbulgarischen Staatsurkunden bezeugen übereinstimmend, daß gleich den heidnischen bulgarischen Khanen oder Archonten im zehnten Jahrhundert, auch die späteren bulgarischen Zaren (Könige) ihren Titel mit dem Genitivus Pluralis „der Bulgaren“ lange Zeit hindurch, zumal im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, auch mit dem Epithet „der Griechen“ führten (Archon, resp. Basileus tón Bulgaron kai Romaion). Tatsächlich führten alle bulgarischen Könige seit dem Zaren Arsen Sisman (1230) bis zum Untergange des bulgarischen Reiches am Ende des 14. Jahrhunderts den Titel „Car vsem Bolgarom i Grekom“ (Zar aller Bulgaren und Griechen). Es bedeutete jedoch dieser Titel nicht etwa, daß dessen Träger tatsächlich über alle Bulgaren oder Griechen geherrscht hat, sondern er nahm Bezug auf das Volk, bzw. die Völker in den tatsächlichen territorial-politischen Grenzen, die unter seinem Szepter standen. Somit umfaßte dieser Titel nicht auch jene Bulgaren, welche außerhalb der Grenzen des damaligen bulgarischen Königreiches lebten. Es ist daher auch gegenwärtig ganz überflüssig, hinter dem nun wiederhergestellten altbulgarischen Herrschertitel „König der Bulgaren“ irgendwelche mit der bestehenden internationalen Rechtsordnung unvereinbare Absichten bezüglich jener Bulgaren zu suchen, welche heute unter türkischer Herrschaft leben und mit den übrigen türkischen Staatsangehörigen kollektiv „Ottomanen“ heißen. Was schließlich den Titel „Car“ als solchen betrifft, welches Wort in einigen slavischen Sprachen, z. B. in der serbischen und kroatischen Sprache, gleichbedeutend mit Kaiser ist, so ist gleichfalls auf Grund bulgarischer Sprachforschungen festzustellen, daß das Wort „Car“, obwohl ursprünglich aus einer Verkürzung des lateinischen „Caesar“ entstanden, in der bulgarischen und auch in der russischen Sprache, weder in der Vergangenheit mit dem Worte „Kaiser“ identisch war, noch

in der Gegenwart diese Bedeutung hat, sondern bloß den „Herrscher“ als solchen, rechte den König, bezeichnet, während das Wort „Kaiser“ sowohl in der bulgarischen als auch russischen Sprache mit dem lateinischen „Imperator“ wiedergegeben wird. Deshalb führt auch der russische Kaiser als solcher den Titel „Imperator“ und nicht „Car“ und seine Ansprache lautet „Imperatorskoje (nicht Carskoje) Velicestvo“ (Kaiserliche Majestät). Ebenso haben die Großfürsten den Titel „Imperatorskoje Visocestvo“ (Kaiserliche Hoheit).

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Mai.

In der „Reichspost“ warnt „ein führender christlichsozialer Abgeordneter“ davor, die österreichische Regierung wegen der Frage der bosnischen Agrarbank zur Demission zu drängen. Man wisse nicht, was nachkommt. Die Krise in Ungarn ist in vollem Ausbruche, Österreich ist jetzt der stärkere Teil; jede ungarische Regierung weiß, daß sie jetzt in der Bank- und Militärfrage mit einer intransigenten österreichischen Regierung zu rechnen hat. Bei einem Regierungswechsel verschiebt sich diese günstige Situation Österreichs und die Aussicht auf eine für die Monarchie glückliche Entwirrung in Ungarn um ein bedeutendes zum Schlechteren.

Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem österreichischen Staatsmanne, in welcher für die Monarchie der Trialismus empfohlen wird. Die gegenwärtige Stellung der annektierten Provinzen könne nur als ein Provisorium angesehen werden. Österreich will diese Länder, Ungarn könnte sie nicht halten. Da aber Bosnien und die Herzegovina allein wirtschaftlich zu klein wären, um neben Österreich und Ungarn gestellt zu werden, wird es zu einer Vereinigung mit Kroatien und Dalmatien kommen müssen.

In einem Reskripte des Kaisers Nikolaus an den Ministerpräsidenten Stolypin heißt es: Da ich den Gesetzentwurf über den Etat des Marinegeneralstabes nicht sanktionieren kann, beauftrage ich Sie, in Gemeinschaft mit dem Kriegs- und Marineminister binnen Monatsfrist in den vom Staatsgrundgesetze angewiesenen Grenzen Regeln aufzustellen, die bestimmen werden, welche legislative Angele-

Fenilleton.

Die Prinzessin zieht ein.

Humoreske von Paula Kalbwey.

(Schluß.)

Mittlerweile füllt sich das Geschäftslokal immer mehr mit Zuschauern, von denen die meisten gleich uns aus der Ferne herbeigeeilt sind, um zu sehen und zu schauen und später den Daheimgebliebenen berichten zu können, von den festlichen Tagen in der Residenz.

Kurt hat neben mir seinen Platz, doch ich komme nicht mehr dazu, ihn an meine Seite zu rufen, denn soeben vernimmt mein Ohr, wie die Glocken der Stadt ihre ehernen Stimmen erheben, wie im Verein mit ihnen der Donner der Kanonen verkündet, daß der Ertrazug in die Bahnhofshalle eingelaufen, die feierliche Begrüßung stattfindet und das junge Fürstenkind nun seinen Einzug in die Hauptstadt des Landes hält, über das dereinst zu herrschen ihm vom Schicksal beschieden.

„Hurra, hurra, hurra!“

Deutlich und immer deutlicher schallt der Ruf zu uns herüber, mit dem die Bevölkerung die zukünftige Herzogin bewillkommt.

Wie elektrifiziert springe ich in die Höhe.

Seht naht der Zug. Die Häupter entblößen sich. Ich greife zum Taschentuch, um ebenfalls meine

Grüße hinauszuwinken. Da — in der Sekunde wird es dunkel vor meinen Blicken. Ich reibe die Augen — vergeblich — nach wie vor umgibt mich schwarze, undurchdringliche Finsternis.

„Barmherziger, bin ich plötzlich erblindet?“

Mit schmerzhaftem Schreck durchzieht der Gedanke mein Hirn, doch da werden Entrüstungsrufe laut, die mir verkünden, daß irgend eine äußere Ursache die Veranlassung zu dem Dunkel gewesen.

„Was soll das heißen? Was bedeutet das? Wer hat das getan?“ schallt es laut und erregt durcheinander.

Und eine Stimme, eine Knabenstimme, die mir, ach, gar zu bekannt vorkommt, antwortet in weinerlichem Tone:

„Ich habe aus Versehen nur ein ganz kleines Bißchen an der einen Schraube gedreht, und da ist der Rolladen von selber heruntergefallen.“

O, daß mich die Erde verschlänge! Kurt, unser Kurt, der Unglücksvogel, er war natürlich der Attentäter und wir, seine Eltern, galten als die Mitschuldigen, denn kleine Jungen läßt man bei solchen Gelegenheiten eben zu Hause.

Doch jetzt war keine Zeit zu verlieren mit derartigen Auseinandersetzungen.

Krampfhaft wurde von allen Seiten an der schweren eisernen Türe gezogen, aber nur langsam, förmlich widerwillig gab sie nach, als widerstrebe es ihr, sich nach der gerade erlittenen Behandlung bereits wieder fügsam zu zeigen.

Von draußen erschallten inzwischen das Trappeln der Pferde, die Weisen der Musikapellen, die Jubelrufe des Publikums, während wir, von dem leisen Weinen unseres Sprößlings begleitet, mit vereinten Kräften bemüht waren, das metallene Ungetüm in die Höhe zu ziehen.

Und endlich gelang es — endlich war der Ausblick wieder frei. Allein, was sich unserem Auge darbot, das war eine sich langsam verlaufende Menge, die unter Lachen und Scherzen die gewonnenen Eindrücke austauschte.

Dazu hatte man sechs Stunden in einem sonnendurchglühten Wagenabteil gesessen, eine beträchtliche Menge Geldes ausgegeben und den Zorn von so und so vielen seiner Mitmenschen auf sich geladen.

Die Tränen rannen mir die Backen hinab, als ich am Arme meines Mannes, Kurt an der Hand, ins Freie flüchtete, um den mißbilligenden Blicken zu entgehen, die man uns nachsendete.

Draußen aber rang es sich von meinen Lippen:

„Lieber, komm lasse uns schnell zum Bahnhof und nach Hause fahren. Wir haben ja nun den Einzug der Prinzessin unter so eigenartigen Umständen mitgefiebert, daß wir an der Erinnerung sicherlich noch recht lange zu zehren haben.“

„Ja, ja,“ murmelte mein Gatte, „wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, besonders, wenn er seinen Zungen mitnimmt!“

Tagesneuigkeiten.

genheiten der Kriegs- und Marinebehörden meiner unmittelbaren Entscheidung in der vom Artikel 96 dieses Gesetzes vorgeschriebenen Ordnung unterliegen und welche mir zur Sanktion zu unterbreiten sind. Diese Regeln müssen nach ihrer Feststellung im Ministerrat, und nachdem sie von mir sanktioniert worden sind, unbeugsam befolgt werden. Die ganze Tätigkeit des unter Ihrem Präsidium stehenden Ministerrates, die meine Würdigung verdient und die auf die Festigung der Grundlagen der von mir unerschütterlich aufgestellten Staatsordnung gerichtet ist, bürgt mir für die erfolgreiche Ausführung auch dieses meines Auftrages. Ich verbleibe Ihr Ihnen ständig wohlwollender Nikolaus.

Aus Sofia wird gemeldet: Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht von einem angeblichen Übereinkommen mit Rußland wegen der Errichtung von russischen Kohlenstationen in den Häfen von Varna und Burgas entbehrt jeder Grundlage.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation, die sagt, der Sultan sei hochbefriedigt und stolz über die Gefühle der Liebe und des außerordentlichen Respektes, die ihm die Bevölkerung aller Klassen bei der gestrigen Zeremonie zum Ausdruck brachte, die ein historisches Datum für die ottomanische Nation sei.

Die Nachrichten über ein aktives Eingreifen der Truppen Rußlands in Persien gegenüber einem Vormarsch der Nationalisten aus Kaswin können nur auf einem Mißverständnis beruhen. Wenn sich russische Truppen dem Vorrücken einer der persischen Parteien mit Gewalt widersetzen würden, so würde dies eine tatsächliche Parteinahme der russischen Regierung bilden, was ganz bestimmt in keiner Weise beabsichtigt sei. Rußland habe nicht ohne ernste Bedenken eingewilligt, Truppenabteilungen zum Schutze der Fremden nach Täbris vorzuschieben. Das dürfte aber durchaus nicht als eine Einleitung zu tatkräftiger Unterstützung einer der beiden Parteien gedeutet werden. Mit der inneren Politik Persiens habe diese Truppenentsendung nicht das geringste zu tun. Die Mutmaßung, daß russischerseits ein weiteres Vorrücken auf Teheran geplant werden könnte, verdiene kaum eine ernste Widerlegung.

Der in Santander weilende Expräsident Castro hat die spanische Regierung mit dem Schutze seiner finanziellen und privatrechtlichen Verhältnisse in Venezuela beauftragt. — Wie über Havana gemeldet wird, hat der Oberste Bundesgerichtshof in Caracas den Beschluß des zweiten Senats des Bundesgerichtes auf Verfolgung Castros wegen Hochverrats aufgehoben und Castro außer Verfolgung gesetzt. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes hat starke Erregung unter der Regierung in Caracas hervorgerufen. Der Präsident des Obersten Gerichtshofes war Anfang der neunziger Jahre Bewerber um die Präsidentschaft der Republik.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hans blickte ihn sprachlos an. Vor seinen Augen stand jene Szene oben auf der Waldwiese. Und derselbe Mann, der damals „gnädiges Fräulein“ gesagt hatte und der Landi seine Schuldigungen aufdrängte, wagte es nun . . .

„Ja, ja, Richard hat recht,“ sagte Konstanze lachend, „aber das tut nichts . . . Sie haben es sicher auch gut gemeint! Und nun nehmen Sie sich ein bißchen der Damen an — wir wollen spazieren gehen.“

„Wäre es nicht nett, lieber Herzog, wenn Sie uns ein wenig in den Werfstätten herumführten?“ meinte der Bezirkshauptmann. „Sie könnten uns erklären, wie man Draht wälzt und Röhren zieht . . . es wäre ganz interessant.“

Richard Herzog machte ein entsetztes Gesicht. „Um Gotteswillen — zwischen den ruhigen Kerlen herumstolpern in dem Spektakel, wo man sein eigenes Wort nicht versteht und immer in Gefahr ist, von einer Transmision erfaßt zu werden? Liebster Baron, das werden Sie doch den Damen nicht zumuten? Ich bin zu Tode froh, wenn ich nichts davon sehe . . . mein ästhetisches Gefühl bäumt sich stets dagegen auf.“

„Na, dann also nicht. Dann führen Sie uns auf Ihren berühmten Franzosenstein hinauf. Dort muß der Sonnenuntergang prachtvoll zu sehen sein!“

„Das mit tausend Freuden!“ rief Richard erleichtert. „Auf, meine Herrschaften, zum Franzosenstein! Sie müssen wissen, daß dort wahrhaft historischer Boden ist . . .“

— (Ein Beitrag zur Psychologie der Frau.) Um den Klagen zu begegnen, daß weibliche Fahrgäste in den Stunden des großen Andranges allerlei Unzukömmlichkeiten unterworfen seien, die das Zusammengepfirschtsein in einem dichten Menschenknäuel nun einmal mit sich bringt, führte die Gesellschaft, welche die Hudson-Tunnelbahn betreibt, vor kurzem besondere Wagen für Damen ein. Anfangs war der Zudrang zu diesen „Cars“ nicht gering und die Urheber des Planes gratulierten sich. Jetzt aber, da der Reiz der Neuheit nachgelassen hat, ist eine Wendung eingetreten. Man sieht in den „Ladies Car“ nur noch von Einkaufstouren heimkehrende und stark mit Bündeln beschwerte Frauen und steinalte Weiblein. Die sonstige Weiblichkeit drängt sich genau wie früher in den anderen Wagen um die Wette mit Männern. Und also sprach ein junges Ding mit blondem Buschelhaar zu dem Beamten, der es höflich aufforderte, doch im Damenwagen Platz zu nehmen: „Ich — in den Altungsfernwagen gehen? Nie! Ich bekomme immer einen Sitz, ganz gleich wohin ich auch komme!“

— (Eine Universität für Luftschifffahrt.) Aus London wird berichtet: Die britische „Aerial League“ hat jetzt nach eingehender Beratung einen Entschluß gefaßt, der für die Entwicklung des Flugwesens in England von weittragender Bedeutung sein wird: die Errichtung einer nationalen britischen Universität für Luftschifffahrt. Unter dem Vorstehe des bekannten Mathematikers und Ingenieurs Dr. Hele-Shaw ist bereits ein Subkomitee eingesetzt, das die Pläne für die rasche Errichtung des neuen Instituts sofort ausarbeitet. Man rechnet damit, daß die Kosten für Besoldung der Professoren, Einrichtung eines großen Laboratoriums, Anschaffung von Motoren und Flugmaschinenmodellen und die Beschaffung eines geeigneten Platzes für die Unterkunft der Universität mit einem Kostenaufwand von zwei bis drei Millionen Kronen verknüpft sein werden, die man in kurzer Zeit zusammenzubringen hofft. Von dem Bau eines eigenen Hauses soll einstweilen abgesehen werden; der Plan erstreckt sich zunächst auf die Miete von einem geeigneten Übungsplatz und einiger Schuppen; zum Bau eines eigenen großen Heims soll erst geschritten werden, wenn das praktische Interesse an der Universität sich dazu stark genug erweist. Zunächst werden die Bemühungen darauf abzielen, anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete der höheren Mathematik und der Technik für die neue Lehranstalt zu gewinnen, die hier Gelegenheit finden werden, mit praktischen Versuchen den Problemen des Fluges und der Luftschifffahrt näher zu kommen und die dann zugleich den Unterricht der Studenten übernehmen.

— (Streikende Schneiderinnen.) In London herrscht in der Damenwelt eine Panik. Gegen tausend Schneiderinnen der vornehmen Geschäfte in Regent- und Oxfordstreet sind in den Ausstand getreten, und alle die schönen Sommertoiletten, die man jetzt unbedingt braucht, wollen nicht fertig werden. Die streikenden Mädchen sind mit ihrem Lohn ganz zufrieden, erklären aber, daß sie sich vor jedem Saisonwechsel zu Tode arbeiten müssen und verlangen Abkürzung der Überzeit und erhebliche Mehrzahlung für jede Stunde, die sie länger, als die reguläre Arbeitszeit beträgt, schneiden müssen. Wahrscheinlich werden die Geschäftsinhaber, wenn sie nicht den vollen Zorn ihrer Kunden erregen wollen, nachgeben müssen.

„Wie interessant!“ jagte Gräfin Melbau. „Ach, bitte, erzählen Sie etwas davon. Hat es eine Schlacht dort oben gegeben, oder wie kam der Berg eigentlich zu dem Namen?“

Und während sich die Gesellschaft in Gang setzte, erzählte Richard: „Sie wissen gewiß, daß die Franzosen dreimal in Steiermark waren — das erstemal im Jahre 1797, und damals war eben die Gegend um Winkel herum ganz besonders hart betroffen. Überall schwärmte der Feind herum, überall plünderten sie Dörfer, und selbst die im Gebirge verstreuten Gehöfte waren nicht sicher. In Graz hauste Bernadotte, hier herum die Division unter Massena. Das Vieh wurde weggeführt; was man nicht mitnehmen konnte, zertrümmert oder angezündet, jedes Haus durchsucht, und die Bauern wußten sich anders zu helfen, als daß sie ihre Heimstätten verlassen und mit Weib und Kindern in den Wäldern umherirrten, um dem Feind nicht in die Hände zu fallen. Einmal brachten Flüchtlinge aus Gams wieder die Nachricht, daß ein Trupp Franzosen gegen Winkel anrückte. Da verließen die Leute, nachdem sie ihre Habe an sicheren Orten versteckt hatten, die Häuser und flüchteten auf den felsigen Berg hinauf, der damals Bürgerasyl hieß. Von dort beobachteten sie das Anrücken des Feindes. Dieser kam, fand die Häuser leer und wollte schon weiterziehen, als plötzlich von oben herab ein Hagel von Steinen niederging . . . Beinahe der ganze Trupp wurde auf diese Weise getötet, und seitdem heißt der Berg „Franzosenstein.“

„Wie romantisch!“

„Auch die Sage von einem vergrabenen Schatz knüpft sich an den Franzosenstein,“ fuhr Richard fort. „Als die Franzosen das drittemal kamen — im Jahre 1809 — soll ein Ahn von mir dort oben

— (Kirchen auf Nädern.) Erzbischof Mr. Egan, das Oberhaupt der katholischen Kirche in Toronto (Kanada), hat eine Renewung veranlaßt, die in anderen Ländern so bald nicht nachgeahmt werden dürfte. In Kanada wird seit einigen Jahren sehr eifrig an neuen Eisenbahnen gebaut, und diese Arbeiten in meist unwirtlichen Gegenden haben in letzter Zeit derart zugenommen, daß Tausende von Arbeitern sich viele Meilen von ihren Kirchen entfernt befinden und sich dabei häufig durch Spiel und Trunk verführen lassen. Um diesem Übelstande abzuweichen, ist der genannte Geistliche auf den Gedanken gekommen, eine Anzahl von Kirchen auf Nädern stellen zu lassen. Diese beweglichen Kirchen werden in Zukunft den Arbeitern auf ihren Wegen überallhin folgen.

— (Achtstundentag — für Affen.) Auch das Affen-Proletariat hat seine Beschützer und Gönner gefunden, natürlich nicht in dem herzlosen Europa, sondern in Amerika. Der Senat des Staates Nebraska nahm ein Gesetz an, das den Achtstundentag für dressierte Affen anbefiehlt, die, als englische Generale verkleidet, nach der Musik des Leierkastens zum Gaudium der großen und kleinen Kinder auf den öffentlichen Plätzen tanzen. Desgleichen untersagt daselbe Gesetz die abendlichen Produktionen der Affen in den Singspielhallen. Die Eigentümer sollen eben „ihre Affen sich ausschlagen lassen.“

— (Massenet und die Mumie.) Paul Ader erzählt im „Eclair“ folgendes Geschichtchen, das einen hübschen Beitrag zu dem Thema vom Aberglauben großer Künstler bildet. Paul Ader besuchte eines Tages Massenet, und während des Gesprächs öffnete der Künstler einen Schrank, in dem er seine Manuskripte verwahrte. Vor den Partituren von „Manon“ und „Werther“ lag eine kleine ägyptische Statuette, die Nachbildung einer Mumie. Der Blick des Besuchers blieb fragend auf der Figur haften. „Ach“, sagte Massenet lächelnd, „dies ist mein Fetisch. Ich lege die Mumie stets vor das Manuskript der Werke, die man nicht mehr spielt. Wenn die Opern gespielt werden, nehme ich sie wieder weg. Jetzt werden ‚Werther‘ und ‚Manon‘ nicht gespielt. Sie sehen, die Mumie ist an ihrem Platz.“

— (Die neuesten Schoßtiere) der eleganten Schönen der englischen Gesellschaft sind junge syrische Bären, aber lebendige, nicht etwa die aus Samt gefertigten Teddy Bears, die längst aus der Mode sind. Leider ist die Nachfrage aber größer, als das Angebot, und vorläufig müssen die Damen daher sehr hohe Preise zahlen. In London gibt es eigentlich nur einen Laden, wo man die verschiedensten Arten solcher exotischen Tiere bekommen kann, und zwar ganz im Osten der Stadt in der Nähe des Hafens. Die Seelente pflegen dort die Tiere zu verkaufen, die sie aus den überseeischen Ländern mitbringen. Zurzeit hat der Mann nur zwei syrische Bären, von denen der eine bereits verkauft, der andere vorläufig aber noch zu haben ist. Die beiden Tiere sind drei Monate alt und wiegen nur vier Pfund, sie sind so lebhaft wie junge Katzen, natürlich etwas größer. Syrische Bären werden aber bekanntlich sehr böse sowie sie älter werden und lassen sich weniger zähmen als die anderen Arten; das Vergnügen mit einem solchen Schoßtierchen kann also offenbar nicht lange dauern.

— (Vom Trüfftkönig zum Bettler.) Aus Newyork meldet der „Tägl. R.“ der Draht: Der frühere „Eis-könig“ Charles E. Morse, der vor wenigen Jahren noch an der Spitze des Eisstrufts stand und über ein Vermögen von annähernd 100 Millionen Kronen verfügte,

eine Menge Geld versteckt haben. Leider haben wir es aber nie mehr gefunden!“ fügte er lachend hinzu.

„Vielleicht finden wir es jetzt zufällig,“ scherzte die Gräfin Melbau, „ich werde recht genau darnach suchen.“

Unter Lachen und Scherzen stieg man den Pfad hinan, der anfangs im Schatten von Waldbäumen hinführte, später aber über Felsengrund steil anstieg. Anschi von Theissen ging zur großen Befriedigung ihrer Mutter etwas getrennt von den anderen mit Baron Riva. Zu Billy Timm hatte sich Jennide gesellt und gab sich alle Mühe, sie zu unterhalten.

Hans war zuerst allein den anderen ein Stück vorangegangen. Seine breite Brust war erfüllt von ehrlichem Zorn über Konstanze, Richard und die ganze Gesellschaft. Wie durften sie es wagen, ihm in dieser Weise zu begegnen? Und warum hatte er eigentlich alles so schweigend hingenommen? Wäre es nicht besser gewesen, ihnen einfach und derb die Wahrheit zu sagen? Aber es war ein dumpfes Gefühl in Hans, daß er diesen raffinierten, blasierten Menschen, denen nichts heilig war, nicht gewachsen war — und nie gewachsen sein würde . . . Wenn nur Konstanze nicht zu ihnen gehört hätte! Rodten die anderen denken und reden, was sie wollten, diese Gecken, diese Zieraffen . . . aber daß sie . . . sie, die er verehrt, die ihm lieb war wie eine Schwester . . .

Plötzlich sagte eine leise, weiche Stimme neben ihm: „Warum denn so allein voraus, lieber Freund? Ich konnte Sie ja kaum einholen . . .“

Konstanze war's. Hans blieb stehen und blickte sie finster an, ohne ein Wort zu sprechen. Da rief sie erschrocken: „Mein Gott, Sie sind doch nicht böse?“

leistete am Freitag im Untersuchungsgefängnis den Offenbarungseid und erklärte, daß er nicht einen einzigen Dollar mehr besitze. Morse ist wegen Betruges zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, hat jedoch Berufung eingelegt und befindet sich daher noch in Untersuchungs-haft.

— (Roosevelts Kampf mit einem Nashorn.) Aus Nairobi in Britisch-Ostafrika wird nach New York gemeldet, daß Roosevelt mit großer Not der Gefahr entgangen ist, von einem Nashorn aufgespießt zu werden. Es war ein starker Bulle, der unversehens aus dem Gebüsch brach und mit wütendem Schnauben Roosevelt angriff. Als das Tier nur mehr vierzehn Schritte entfernt war, schoß ihm Roosevelt eine Kugel in den Kopf. Die Wucht des Anlaufes war jedoch so stark, daß das Tier nicht sofort zusammenstürzte, sondern erst fünf Schritte unmittelbar vor Roosevelts Füßen zusammenbrach. Es heist in der Depeche weiter, Roosevelt freute sich außerordentlich über diesen Meisterschuß und die Rigger der Karawane feierten ihn die ganze Nacht.

— (Der neueste Scheidungsgrund.) Aus New York wird berichtet: Eine amüsante Scheidungsgeschichte beschäftigt jetzt die Gerichte von St. Louis. Mrs. Viktor Johnson hat die Scheidungsklage gegen ihren Gatten eingeleitet. Sie hat nur wenige Wochen das Glück der Ehe genossen, aber in dieser Zeit seltsame Erfahrungen gemacht. Am Tage nach der Heirat überraschte sie ihr Gemahl mit der unerwarteten kategorischen Erklärung: „Die Hausarbeit verrichte ich.“ Eine Woche lang lebten sie zusammen; während dieser Zeit bestand der Ehemann darauf, den Tee zu kochen, das Mittagessen zu servieren, das Geschirr zu spülen und die Zimmer zu kehren. Die junge Gattin hatte nur an den Frühstückstischbröten auszuweichen, daß sie nicht so belegt wären, wie sie es von Hause aus gewohnt war. Als sie eines Morgens früher aufstand und selbst das Frühstück bereitete, war der Ehemann aufs tiefste gekränkt und verwahrte sich energisch gegen diesen Eingriff in seine häuslichen Pflichten. Es kam zu einer tiefen Verstimmung und Mrs. Johnson kehrte zu ihrer Mutter zurück. Einige Tage später fand eine Aussöhnung statt. Aber bald entstanden neue Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wer das Kochen übernehmen solle. Eine Verständigung war nicht zu erzielen, die beiden Gatten trennten sich und nun hat die Frau die Scheidungsklage wegen böswilliger Verlassung erhoben. Mr. Johnson verzichtet darauf, sich zu rechtfertigen und sucht wahrscheinlich im stillen nach einer neuen Lebensgefährtin, die bereit ist, ihm ihre Pflichten zu überlassen und die Speisen zu genießen, die Mr. Johnsons Kochkunst hervorbringt.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom politischen Dienste.) Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den k. k. Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Ludwig Pirlawa von der Landesregierung zur Bezirkshauptmannschaft Laibach versetzt und den Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Wilhelm Pfeifer in Gurkfeld zur Landesregierung einberufen.

* (Grenzregulierungs- und Triangulierungsarbeiten.) Der k. k. Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Klasse Rupert Hartig, der k. k. Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse Julius Wasserrab und der Evidenzhaltungsgeometer erster Klasse Oskar Suchanek werden im Laufe dieses Jahres mit dem Beginne am 12. Mai in Bornschloß bei Altenmarkt in sämtlichen an Kroatien grenzenden krainischen Orts-

gemeinden Grenzfeststellungs- und Triangulierungsarbeiten vornehmen. Die politischen Bezirksbehörden wurden von der Landesstelle aufgefordert, die in Betracht kommenden Gemeindevorstellungen anzuweisen, den genannten Funktionären insoweit unterstützend an die Hand zu gehen, als sie die Mithilfe der Gemeinden in bezug auf die Beschaffung, Aufstellung und Überwachung der Signale in Anspruch nehmen. Auch ist die Bevölkerung in geeigneter Weise zu belehren, zu welchem Zwecke die Arbeiten vorgenommen werden, und aufzufordern, die genannten Funktionäre an dem Betreten der einzelnen Kulturen nicht zu hindern. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß hierbei auch einzelne Kirch-türme werden bestiegen werden müssen, wollen auch die zuständigen Pfarrämter von diesen Arbeiten in die Kenntnis gesetzt und eingeladen werden, den genannten Funktionären das Besteigen der Kirchtürme über vorheriges Ersuchen nicht zu verbieten. Wegen Unterstützung dieser Funktionäre durch die k. k. Gendarmerie wurde das Erforderliche bereits veranlaßt. —r.

— (Die kaufmännische Sorgfalt bei Abhebung von Geldbeträgen.) Eine für die Geschäftswelt wichtige Entscheidung hat jenen der Oberste Gerichtshof gefällt. Eine Wiener Versicherungsanstalt hatte an einen Krafauer Advokaten einen Geldbetrag von 32.447 K 78 h einzufenden. Sie tat dies, indem sie diese Summe mittelst rekommandierten mit Retourrezeption aufgegebenen, bei der Transportversicherungsgesellschaft gegen Transportverluste versicherten Briefes absendete. Dieser rekommandierte Brief wurde in Krafau in Abwesenheit des Advokaten von seinem Kanzlisten übernommen, der das Retourrezept mit der Unterschrift seines Chefs verjagte und sodann — im Besitze des Geldes — die Flucht ergriff. Er konnte bis zum heutigen Tage nicht auffindig gemacht werden. Der Advokat belangte nun die Versicherungsgesellschaft beim Wiener Handelsgerichte auf nachmalige Auszahlung des Betrages von 32.447 K 78 h, da die Gesellschaft durch Abhebung eines so hohen Betrages in einem rekommandierten Briefe die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes verabsäumt habe. Die beklagte Gesellschaft wendete ein, daß die Sendung im rekommandierten Briefe mit Retourrezeption unter gleichzeitiger Versicherung gegen Transportverlust das Höchstaussmaß kaufmännischer Sorgfalt bilde. Die Schuld an dem Verluste der Geldsendung treffe den Kläger selbst, weil er seinem Kanzlisten, einem notorischen Spieler, zu großes Vertrauen geschenkt habe. Während das Wiener Handelsgericht das Klagebegehren abwies, wurde demselben vom Oberlandesgericht als Berufungsgericht mit der Begründung Folge gegeben, daß die beklagte Gesellschaft die ihr obliegende Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes tatsächlich nicht gewahrt habe. Hätte nämlich die Gesellschaft die Geldsendung mittelst deklarierten Geldbriefes, Schecks oder Anweisung effektiert, so wäre die Haftung der Post für den vollen Geldbetrag eingetreten, während sie bei dem rekommandierten Briefe nur mit 50 K haftet. Der Oberste Gerichtshof hat die dagegen eingebrachte Revision der Gesellschaft zurückgewiesen, die somit den Geldbetrag noch einmal zu zahlen hat. In der Begründung wird hervorgehoben, daß der klägerische Advokat, da die Post für den Verlust mit dem kaum nennenswerten Betrag von 50 K haftet, einen Schaden erlitten hat, welchen die beklagte Gesellschaft dadurch verschuldet hat, daß sie sich zur Versendung des Geldes nicht einer der drei Arten (Geldbrief, Postanweisung oder Scheck) bediente, deren Vorteile und zweifelhafte Sicherheit jedermann, also um so mehr einem gewiegten Kaufmann, erkennbar sein müssen.

Richtung nach Ruine hin. Konstanze brach in Lachen aus. „Und nun soll mir noch einer sagen, die gute Sabine sei bei Trost! Wahrhaftig, ich glaube, sie sucht den alten Herzogschen Schatz hier oben!“

8. Kapitel.

Peter Herzog hatte den Trumpf gefunden, den er brauchte. Auf dem alten Wege war nicht aufzukommen gegen Baur, darum wollte er nun einen ganz neuen gehen. Wochenlang hatte er die Sache still bei sich überlegt, und nun machte er sich auf, um nach Winkel zu seinem Sohne zu gehen.

Natürlich hätte er Richard auch einfach zu sich bescheiden können, aber er hatte eine seltsame Sehnsucht, wieder einmal aus dem düsteren Bizengut herauszukommen und einige Stunden im Familienkreis zu weilen. Zu dem Onkel zog's ihn und zu dem alten, lieben Haus, in dem er selbst als junger Mann mit seiner schönen Frau, der Margarete Maikranz, gelebt hatte.

Nach ihrem Tode zog er sich menschenleer und mißmutig nach Bizengut zurück. Es war, als ob mit dem Tode der Frau aller Zusammenhalt in der Familie verloren gegangen wäre. Richards Kampf um Konstanze entfremdete ihn dem Vater. Melanie lebte nur in aristokratischen Kreisen und rümpfte, wenn sie im Sommer nach Winkel kam, über alles die Nase. Sabine aber war immer eine kalte Egoistin gewesen. Sie besaß manche Eigenschaften des Vaters: seinen Familienhochmut, seinen Geldsinn, Eigenwillen und Unabhängigkeitsdrang. Peter Herzogs große Rüge fehlten ihr. Seine vornehme Denkungsweise fühlte sich nur zu oft abgestoßen durch ihren im Grunde niedrigen Sinn. So war er allgemach ein Fremdling geworden unter den Seinen.

— (Die Wünsche der Advokaturkonzipienten.) Am 10. d. M. wurde eine Abordnung der niederösterreichischen Konzipientenvereine vom Justizminister Dr. Ritter von Hohenburger empfangen. Sie überreichte ihm eine Eingabe, worin die Wünsche der Konzipienten anlässlich der bevorstehenden Reform der Advokatenordnung niedergelegt sind. Die Wünsche gehen hauptsächlich dahin, daß an Stelle der siebenjährigen Vorbereitungszeit eine vierjährige Vorbereitungszeit normiert werde, ferner daß die Konzipienten eines jeden Kammerprärogats eine eigene Organisation bilden dürfen und daß in Disziplinarfällen die Hälfte der Disziplinarräte dem Stande der Konzipienten zu entnehmen sei. Der Justizminister erklärte, es sei ihm die Überreichung einer Eingabe schon deshalb erwünscht, weil er gerade gegenwärtig mit der Reform der Advokatenordnung und des Disziplinarstatuts beschäftigt sei.

— (Über die Zustände in Deutsch-Ostafrika) wird heute abends um 8 Uhr im Kasino-Glaskalon Herr Missionär Edmund Dahl unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag halten. Herr Dahl sprach bereits in einer Reihe österreichischer Städte über die Zustände in der genannten deutschen Kolonie und erntete überall reichen Beifall. Der Eintritt ist frei.

— (Vereinsausflug.) Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach veranstaltet Sonntag, den 16. d. M., eine Fußpartie über Orlek und St. Magdalena nach Großluppa, an dem auch der Vereinschor teilnimmt. Ausbruch um 8 Uhr morgens; Versammlungsort vor dem Mauthause an der Karlstädter Straße. Vereinsmitglieder sowie alle Freunde des Vereines sind zur Teilnahme eingeladen.

— (Zur Wasserleitungsfrage in Unter-Siska.) In den vergangenen Tagen wurde auf den Gründen von Unter-Siska mit der Legung der Wasserleitungsrohre begonnen. Nach Durchführung dieser Arbeiten wird die Aufstellung der Hydranten samt den Montierungsarbeiten in den Straßen und Häusern der genannten Ortschaft fortgesetzt werden. Sämtliche Arbeiten sollen bis zum Monate August fertiggestellt sein.

— (Aussichten für die heurige Heumahl.) Das Urteil des Landmannes lautet für die heurige Heumahl sehr günstig. Man versichert, daß das heurige Jahr die vorjährige Fehlschlag sowohl an Qualität als auch an Quantität weit übertreffen werde. Eine Dürre sei für heuer nicht zu befürchten. Letzteres wäre selbstverständlich nur zu wünschen.

* (Stand der Infektionserkrankungen in Krain im Monate April.) Mit den 316 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 1089 Infektionserkrankungen in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 213 Personen infiziert erkrankt. Gestorben sind 62 Personen, somit 5.6% der Erkrankten. Der Typhus trat in 7 Bezirken, doch nur vereinzelt auf. Von 18 gemeldeten Kranken, darunter 12 aus der Vorperiode, sind 12 genesen und 6 werden weiter behandelt. — Der Scharlach wurde in 9 Bezirken beobachtet und gelangte in der Stadt Laibach und in den Bezirken Gurkfeld, Laibach Umgebung, Stein und Tschernembl zu größerer Ausbreitung. Von 204 Erkrankten, darunter 34 aus der Vorperiode, sind 85 genesen, 32 gestorben und 87 bleiben in weiterer Behandlung. — Von der Diphtheritis wurden in dieser Periode aus 8 Bezirken 33 Fälle zur Anzeige gebracht. Die Mortalität betrug 18.1%, da von 33 Kranken 6 gestorben sind. Die Mortalität der mit Antitoxin behandelten Fälle betrug 15.7%, indem bei 19 so behandelten Fällen 3 Todesfälle zu verzeichnen waren. — Das über 6 Bezirke verbreitete Trachom

Es hatte aber nicht geringes Erstaunen hervorgerufen bei den jungen Herzogs, als in der Frühe ein Bote aus Bizengut kam, der des Alten Besuch für den Nachmittag ansagte. Konstanze hatte sofort den Besuch einiger Bekannter, die an diesem Tage kommen wollten, abgesagt und war zu Tode froh, daß die junge Gräfin Meldau am Morgen abgereist war. Sie wußte, daß der Schwiegerpapa Gesellschaften nicht liebte, und ahnte, daß es eine besondere Bewandnis mit seinem Kommen haben müsse. Darum schien es ihr am besten, wenn man ganz unter blieb.

René aber wurde noch zierlicher angezogen als sonst und mit guten Lehren reichlich versehen. Kathi, die alte Köchin, welche Konstanze als Zimmisches Familienstück mit in die Ehe gebracht hatte, erhielt den Auftrag, einen vorzüglichen Kaffee mit Schlagfahne vorzubereiten und „Akeranzeln“ zu backen, die Herrn Peters Lieblingsgebäck waren. Konstanze selbst pflichtete die ersten Kirichen ab, welche eigentlich für René's Geburtstag aufgespart worden waren, und richtete den Kaffeetisch eigenhändig zurecht. Als Peter Herzog kam, hatte alles einen traulichen, familienhaften Anstrich, und seine Schwiegertochter empfing ihn mit so aufrichtiger Herzlichkeit, daß dem alten, einsamen Manne förmlich warm ums Herz wurde.

So gemütlich sah es in dem Haus aus, fast wie zu Lebzeiten der seligen Margarete Maikranz. „Der Kaffee ist vortrefflich“, konstatierte Herr Peter, und bat um eine zweite Tasse. „Ich wollte, die Hanne in Bizengut verstünde sich ebenso gut darauf. Aber, was die Kaffee nennt . . .“

(Fortsetzung folgt.)

„Ja!“ antwortete er schroff.

„Aber . . . es sollte doch nur ein Scherz sein . . . ich wollte Sie doch ganz gewiß nicht beleidigen . . .“

„Das kann sein. Aber, es war ein schlechter Scherz!“

Sie schritt eine Weile zerknirscht neben ihm her, dann bat sie: „Vergessen Sie es . . . ich sehe es ein, es war nicht recht . . . aber es ärgerte mich ein bißchen, daß . . .“

„Was?“

„Nichts . . . bitte, bitte, seien Sie wieder gut!“

„Ja,“ brummte er, „aber zu Ihren Gesellschaften komme ich nie wieder. Nie wieder! Daß Sie es wissen . . . ich ertrage an diesen Menschen, die doch keine Menschen sind!“

Sie lachte. „Ach ja — da haben Sie recht! Aber ich — ich muß es eben tragen um Richards und René's willen.“

Konstanze und Hans waren an der Spitze des Franzosensteins angekommen, die anderen noch weit zurück. Plötzlich packte sie seinen Arm und deutete vor sich hin. „Da — sehen Sie nur — Sabine! Was um Himmelswillen macht sie denn nur?“

Sabine lag oder hockte vielmehr am Boden im langgestreckten Schatten eines alten Eichenbaumes und maß mit einem Zollstab am Erdboden. Hans und Konstanze blieben verblüfft stehen und sahen ihr zu. Sie begriffen nicht, was das bedeuten sollte. Sabine aber mußte die Tritte gehört haben oder die Nähe fremder Menschen fühlen, denn sie hob plötzlich den Kopf, blickte fast entsetzt auf die Schwägerin und rannte dann spornstreichs davon in der

erfuhr einen Zuwachs von 5 und einen Abfall von 4 Fällen. Insgesamt wurden 89 Fälle (84 aus der Vorperiode) in Evidenz geführt. — Die Maseren gelangten auch in dieser Periode zu größerer Ausbreitung und es wurden namentlich im Bezirke Krainburg 298 und im Bezirke Laibach Umgebung 107 Fälle zur Anzeige gebracht. Mit den aus der Vorperiode übernommenen 162 Fällen wurden im ganzen in 5 Bezirken 632 Erkrankungen zur Anzeige gebracht, von denen 15 einen tödlichen Ausgang nahmen. 196 Fälle blieben in weiterer Behandlung. — Der Keuchhusten beschränkte sich auf 4 Bezirke, wo 43 Fälle (19 aus der Vorperiode) zur Anzeige gebracht wurden. 8 Fälle endeten letal. 14 Kranke werden weiter behandelt. — Der Rotlauf weist in 2 Bezirken 11 Kranke auf, von denen 1 gestorben ist. — An Meningitis cerebrospinalis epidemica sind in Laibach 3 Personen, darunter 1 Soldat erkrankt, 1 Weib ist gestorben, 1 Mann und 1 Weib werden weiter behandelt. — Der Mumps, die Röteln und die Schafblattern kamen nur in je 1 Bezirke in geringer Anzahl zur Beobachtung. — In den Bezirken Laibach Umgebung und Tschernembl wurden 7 Personen von wutverdächtigen Hunden gebissen. Sämtliche Verletzte haben sich zur antirabischen Behandlung nach Wien begeben. — r.

(Lebensgefährlich verletzt.) Am 8. d. M. abends zechten in einem Gasthause in Draßlitz mehrere Dorfburschen, unter ihnen auch die Besitzersöhne Anton Grum und Johann Zdesar. Beim Nachhausegehen ordneten sie sich in zwei Gruppen, von denen die eine gegen die Ortschaft Kammagorica abgehen wollte, während die zweite zur Kauferei aufforderte und aufhetzte. Bald darauf trafen beide Gruppen auf einem Kreuzwege zusammen. Vier Burschen liefen davon, von den zurückgebliebenen aber erhielt auf einmal Zdesar mit einer sehr schweren Schaufel, die Grum während der Herausforderung mitgenommen hatte, einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß er sofort blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Der lebensgefährlich verletzte Zdesar wurde ins Landeshospital überführt, der Täter Grum aber dem Landesgerichte eingeliefert. — Am 10. d. M. gegen 7 Uhr abends standen hinter der Glasfabrik in Töplitz bei Sagor mehrere Glasmachergehilfen, unter ihnen Hermann Vanegger aus Eibiswald in Steiermark und Josef Schaffner aus Töplitz in geselligem Gespräche und vertrieben sich die Zeit durch Bewerfen eines naheliegenden Baumes mit Kieselsteinen. Als Schaffner einen Stein aufhob, erhielt er plötzlich von dem hinter ihm stehenden, etwas angeheiterten Vanegger, der mit seinem Taschmesser spielte, einen Messerstich in die linke Rückenleiste, wodurch die Lunge lebensgefährlich verletzt wurde. Vanegger ist der Tat geständig, gibt jedoch an, er habe den Schaffner nur zufällig ohne jedwede feindselige Absicht verletzt. Diese Aussage wird auch von den anwesenden Glasmachergehilfen bestätigt. — o.

(Frostschäden.) In der verflossenen Woche fiel auf der Ebene von Zwischenwässern, Zeier und Krainburg des Nachts zweimal ein ausgiebiger Frost, der aber an den Feldkulturen glücklicherweise nur geringen Schaden anrichtete. In Inner- und Oberkrain verursachte in Gebirgsgegenden der gefallene Schnee an den Obstbäumen und in den Wäldern erheblichen Schaden. x.

(Landwirtschaftliches.) Man schreibt uns aus Gottschee: Die Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Gottschee hielt am 9. d. M. im Saale des Hotels „Zur Stadt Trieste“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Sie war nicht so gut besucht, als man vielleicht hätte erwarten dürfen, zeichnete sich aber durch rege Anteilnahme an dem gediegenen Berichte des Sekretärs Herrn B. Pregl aus, der alle hier üblichen und möglichen Gebiete der Landwirtschaft wie die Mittel zu ihrer Hebung und Förderung umfaßte und die beifälligste Zustimmung fand. Die Debatten, die sich daran knüpften, lieferten den erfreulichen Beweis, daß sich unsere Landwirte jetzt viel eingehender als früher auf den ökonomischen Gebieten umsehen und den neuen Einführungen und Methoden jenes Verständnis entgegenbringen, das befruchtend auf alle Kulturzweige des Ackerbaues und der Viehzucht zu wirken berufen ist. Der Ausspruch des Fürsten Auersperg, daß die Zukunft von Gottschee nur auf dem ausgedehnten Betriebe der Landwirtschaft beruhe, tat sichtlich seine Wirkung und wird hoffentlich bald von wahrnehmbaren Folgen begleitet sein.

(Angelobung des neuen Gemeindevorstandes von Gottschee.) Aus Gottschee wird uns berichtet: Am 8. d. M. nahm Herr Bezirkshauptmann Freiherr von Schönbberger in Gegenwart der ganzen neugewählten Gemeindevorstellung die feierliche Angelobung des Bürgermeister und der Gemeinderäte vor. Bürgermeister Herr A. Loy hielt hierauf eine Ansprache, worin er zunächst dem Herrn Bezirkshauptmann für das von seinen der Regierung stets entgegengebrachte Wohlwollen dankte, dann in einem Rückblick alles hervorhob, was in den drei letzten Jahren von der Gemeinde unternommen und ins Werk gesetzt wurde und fortsetzend ein Programm für die nächste Zeit entwarf, das jene Arbeiten einbezog, die einer Durchführung bedürfen. Die bisher passive finanzielle Lage des Wasser- und Elektrizitätswerkes soll durch Einführung eines Kontrollsystems gebessert, ebenso der Gemeindehaushalt von den Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, durch Einhebung einer 5 % Mietzinsauflage wenigstens teilweise entlastet werden. Der mangelhafte Zustand mancher Straßenstraßen, die Mittel zu dessen Behebung, die Schulverhältnisse, die Errichtung

einer Mädchenbürgerschule, die Förderung des heimischen Handwerkes, die Wirksamkeit der städtischen Sparkasse und manches andere erfuhren eingehende Erörterung. Jenen Mitgliedern der Gemeindevertretung, die ihr schon seit Jahrzehnten angehören, wurde warme Anerkennung ausgesprochen, dem Nachwuchs aber eindringlich ans Herz gelegt, seine Dienste willensfroh der lieben Heimat zu widmen und kräftig mitzuwirken am Gedeihen der Gemeinde. Die beifällig aufgenommene Rede klang in ein begeistertes dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Bezirkshauptmann Freiherr von Schönbberger versicherte schließlich den Gemeinderäten seiner Bereitwilligkeit, berechtigten Wünschen und Interessen, soweit es an ihm sei, stets gerne Rechnung tragen und sich dafür einsetzen zu wollen.

(Diesjährige Auerhahnjagden.) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Die letzte Regenwoche hat manchen Wunsch und manche Hoffnung balzjagdlustiger Weidmänner zerstört, respektive deren Erfüllung verzögert. Nach einem schlechten und kurzen Schnepfenzuge, der fast kein Weidmannsheil brachte, noch eine verdorbene Auer- und Birkhahnbalz, ist denn doch ziemlich viel Ungemach für den jagdlustigen Jäger der Großstadt, den es hinaus drängt in die Berge, um dort ein paar Stunden Weidwerk zu genießen. Für die Zeit von Mitte April bis Mitte Mai ist bei normaler Witterung die beste Auerhahnbalz in den Vorbergen und im Mittelgebirge zu erwarten. Das letzte Aprildrittel ließ sich auch recht gut an, und in diese Zeit fielen die ersten Jagerfolge auf den balzenden Auerhahn in den steirischen Ostalpen und in den Vorbergen Niederösterreichs. Noch mehr erwartete man von der ersten Maiwoche, die aber ganz ergebnislos verlief. Stürme, Regengüsse und Schneefälle verleideten nicht nur die Abreise der Jäger in die Bergwelt, sondern ließen auch das Hochzeitslied des großen Hahnes versummen. In höher gelegenen Alpenrevieren ist für kurze Zeit Winter eingezogen: tiefe Temperaturen, die fast bis zum Eispunkt reichen, machen sich geltend, und Schnee bedeckt in mehr oder minder Höhe die Hänge und Lehnen. Die Balz des großen Hahnes ist keineswegs schon zu Ende, sie erfährt nur eine Unterbrechung, doch lange wird sie jedenfalls nicht mehr dauern. Schwierigkeiten bereitet in den weitentlegenen kleinen Tälern der Aufstieg zur Jagdhütte, wenn plötzlich das unaussprechliche Tauwetter mit Macht einsetzt. Im Hochgebirge hat allerdings die Hahnenbalz noch kaum recht eingesetzt, und wer ein solches Jagdgebiet besitzt, kann noch zu Ende dieses Monats, ja, in den ersten Junitagen den balzenden Auerhahn anspringen. Was den kleinen Hahn betrifft, den recht beweglichen, kampfesfreudigen Birkhahn, ist dessen Balz in der Ebene vorüber, zum Beispiel an der niederösterreichisch-mährischen Grenze, trotzdem auch er mit seinem Minnesange etwas später begann als sonst. Im Mittelgebirge wird man den Birkhahn in den letzten Maitagen noch rodeln hören. Auch im Hochgebirge hebt erst jetzt die Balz des kleinen Hahnes an, um gegen Mitte Juni zu enden. Dermalen ist es noch ungemütlich auf den Berghöhen, die Morgen sind empfindlich kalt, fast wie im März, und die Chancen, balzende Hähne anspringen zu können, recht gering, doch ein paar sonnige Tage in den Bergen und es knappt und glodelt an allen Hängen, es rodelt, bläst und tollert, daß der Jäger bei Morgenanbruch im Bergwald seine helle Freude daran hat.

(Die Ackerbauerschule in Stauden bei Rudolfs-wert) hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1907/1908 herausgegeben, der in seinem ersten Teile Schulnachrichten enthält, woran sich ein übersichtlich geordneter wirtschaftlicher Bericht über alle an der Schule vertretenen landwirtschaftlichen Zweige sowie Mitteilungen über die Tätigkeit der Unterrichtsanstalt nach außen anschließen.

(Ein Landesweinmarkt in Bjelovar.) Wie man uns aus Agram meldet, veranstaltet der Verband der kroatischen Gastwirtegenossenschaften vom 26. bis 28. d. in Bjelovar einen Landesweinmarkt, der ausschließlich mit kroatischen Weinen besetzt werden soll. Am 25. d. findet daselbst eine Tagung der Gastwirte statt, zu der sich gegen 2000 Teilnehmer einfinden dürften.

(Ein neues Mundwasser.) Dem hiesigen Zahnärzte Herrn August Schwegler ist es nach jahrelangen Proben gelungen, eine allen Anforderungen der modernen Mundhygiene entsprechende Zahntinktur „Tactol“ herzustellen, welche statt der üblichen zu kräftig desinfizierenden Bestandteile als wirksames Prinzip Menthol und Thymol enthält. Das Mundwasser wirkt auf Zähne, Zahnfleisch und Mundschleimhaut konservierend, durch Vernichtung der im Munde sich bildenden Bakterien desinfizierend, benimmt daher jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, auch bei starken Rauchern, und verhindert die Bildung von Zahnstein.

(Von der Jagdausstellung.) Man meldet uns aus Wien: Sonntag, den 16. d. M., um 11 Uhr vormittags findet im Sitzungssaale des Wiener Gemeinderates die Konstituierung der großen Kommission der Ersten internationalen Jagdausstellung Wien 1910 statt. Die Versammlung wird aus ihrer Mitte jene Körperschaft wählen, der die oberste Repräsentation dieses großen, unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Kaisers stehenden Unternehmens obliegt. Das vorbereitende Komitee wird einen Bericht über die bisher getroffenen Maßnahmen erstatten, den die Versammlung zu genehmigen haben wird.

(Spolierung eines Gelbbriefes.) Nach einem Telegramme aus Agram wurden dort aus einem Gelbbriefe 19 Stück Banknoten zu 1000 Kronen von einem unbekannten Täter gestohlen.

— (Die ersten Schwämme) aus den Wäldern der Laibacher Umgebung wurden gestern vormittags auf den hiesigen Markt gebracht. Wie alle Anzeichen deuten, ist heuer ein reiches Schwämmejahr zu erwarten. x.

* (Ein unvorsichtiger Fuhrmann.) In der Wolfsgasse hat gestern abends ein Knecht durch schnelles und unvorsichtiges Fahren mit einem Lastwagen den Arbeiter Franz Lube überfahren. Der Arbeiter erlitt an Beinen und Armen mehrere bedeutende Verletzungen.

* (Ein Überfall.) Diefertage nachmittags überfiel auf der Römerstraße ein Malergehilfe den 53jährigen Schuhmacher Anton Jerina, entriß ihm seinen Stod, warf ihn zu Boden und schlug so heftig auf ihn ein, daß er mehrere bedeutende Verletzungen erlitt. Ein Knecht, der den Schuhmacher beschützen wollte, stieß der Gehilfe mit solcher Gewalt von sich, daß er gegen ein Fenster taumelte, wodurch mehrere Scheiben zertrümmert wurden.

* (Ein Kampf mit dem Hammer.) Gestern nachmittags entstand in einer Schlossereiwerkstätte zwischen zwei Lehrlingen ein Kaufzerzeß. Ein Bursche versetzte seinem Gegner mit einem Hammer einen Schlag aufs Kinn und verletzte ihn schwer.

* (Verloren) wurden zwei Zehnkroneoten.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Golgatha.“) Ein Balkan-Roman von Dr. Vladan Gjordjevic, serbischem Ministerpräsidenten a. D. Geheftet 6 Mark, gebunden 7 Mark. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Der Verfasser, als politischer Schriftsteller vor allem durch sein Buch „Das Ende der Obrenovic“ bekannt, worin der tragische Untergang dieser unglücklichen Dynastie mit historischer Treue geschildert ist, trat kürzlich mit einem glänzend geschriebenen zeitgeschichtlichen Roman vor die Öffentlichkeit, der sowohl durch seinen Stoff wie durch seine hervorragenden dichterischen Qualitäten Aufsehen zu erregen geeignet ist. Unter dem durchsichtigen Schleier der Decknamen, deren sich der Autor in dem Werk bedient, erkennen wir unschwer in dem Hintergrunde und dem Schauplatz des Buches das Königreich Serbien und seine Hauptstadt, in dem Helden und den anderen Hauptfiguren den König Milan, seinen Sohn und seine Minister — darunter den Verfasser selbst, der ein persönlicher Freund und ursprünglich der Leibarzt des Königs, später, noch unter dessen Regierung, Kultusminister war — in dem gewaltigen Drama der Handlung endlich die mit dichterischer Freiheit ausgestaltete, aber im wesentlichen doch sich mit der Wirklichkeit bedende Geschichte der letzten Regierungszeit Milans, seiner Scheidung von der Königin Natalie und seiner Abdankung. Mit lebhaftem Interesse sehen wir den überaus intelligenten, aber oft zu optimistischen König in der schwierigen Lage, in der er selbst und das Land sich befinden, seine Maßnahmen treffen und seine letzten, bedeutungsvollen Staatsaktionen vorbereiten und ausführen, wir sehen seine Herrscherstellung und sein Leben fortwährend von Intrigen, Verschwörungen, Attentatsversuchen bedroht, deren er sich mit bewundernswerter Klugheit und Geistesgegenwart erwehrt, wir lernen ihn aber nicht nur als Monarchen, sondern auch als Menschen kennen und sehen ihn in eine romantische Herzensaffäre verstrickt, die ihm nur ein kurzes, flüchtiges Glück bringt und tieftragisch endet. Die genaue Kenntnis der Verhältnisse und Ereignisse, über die Gjordjevic verfügt, spricht sich nicht nur in der souveränen Beherrschung des äußerst komplizierten Stoffes, in der Meisterschaft der Milieu- und Charakterschilderung und in der künstlerischen Abrundung des Ganzen, sondern auch in zahlreichen intimen oder doch nicht allgemein bekannten Details der Handlung aus und verleiht dem Werk, auch wenn nicht alle Einzelheiten als historisch anzusehen sind, unbedingt einen hohen dokumentarischen Wert. Sehr bemerkenswert sind auch die ungemein anziehenden, ergreifenden Bilder aus dem serbischen Kultur- und Volksleben, die der Verfasser der Handlung organisch einzufügen verstanden hat. Die Technik, die der Verfasser bei der Verbindung der verschiedenartigen stofflichen Bestandteile des Werkes anwendet, macht ebenso wie seine hervorragende Gestaltungskraft, die eine ganze Reihe greifbar lebendiger Menschen auf die Beine zu stellen gewußt und vor allem in der Figur des Königs selbst einen neuen, sehr interessanten Typus der „problematischen Natur“ auf dem Throne geschaffen hat, den Roman „Golgatha“ auch in rein literarischer Hinsicht zu einer bedeutenden Erscheinung.

— (Kunstauktion in München.) Aus München wird gemeldet: Bei der Versteigerung im Kunstauktionshause Helbing in München wurden für das Gemälde Arnold Böcklins „Dichtung und Malerei“ 46.500 Mark, für eine kleine Arbeit Böcklins „Kornfeld“ aus dem Jahre 1849 4200 Mark bezahlt. Aus dem Privatbesitz des Hofrates Edgar Hanfstängl in München stammende 25 Briefe Richard Wagners erzielten 3445 Mark, mehrere Skizzen von Wilhelm Busch 790 Mark, ein französischer Porzellansteifservise 8000 Mark.

— (Josef Rainz — jählicher Hofrat.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde Josef Rainz vom Großherzog von Sachsen-Weimar zum Hofrat ernannt.

Geschäftszeitung.

— (Internationale Verkehrsmittelausstellung in Buenos Aires.) Zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens wird in Buenos Aires im Jahre 1910 von Mai bis November eine internationale Verkehrsmittelausstellung stattfinden. — Details über die Ausstellung stehen Interessenten im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Verfügung.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 12. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist abends aus Budapest hier eingetroffen.

Der Anschnuß für bosnische Angelegenheiten.

Wien, 12. Mai. In fortgesetzter Verhandlung der Angelegenheit der bosnischen Agrarbank erklärt Ministerpräsident Freiherr von Bienenroth: Die Regierung kam nach eingehenden Beratungen im Ministerium zu einem einstimmigen Urteile, welches er naturgemäß Mann für Mann vertreten werde. Er sei aber nicht berufen, die dem gemeinsamen Finanzminister zuzustellende Verantwortung zu tragen, demgegenüber er wiederholt erklärte, daß er seinen Standpunkt nicht zu vertreten in der Lage wäre, weil er ohne die gebotene Rücksicht auf unsere Interessen selbständig vorgegangen sei, und weil die österreichische Regierung, wenn auch vor sein vollständiges fait accompli, so doch wenigstens vor eine im Wesen bindende Erklärung gestellt wurde. Für den österreichischen Standpunkt und für das Vorgehen der österreichischen Regierung übernehme die Regierung die volle Verantwortung. Der Ministerpräsident tritt den gegen diesen Standpunkt vorgebrachten Bedenken entgegen und weist eingehend nach, daß die Regierung, wenn auch nicht formell, so doch dem Wesen nach dem Beschlusse des Hauses nachgekommen sei, indem die Sistierung des Privilegs der Agrarbank, welches sich übrigens nicht auf eine ausschließlich obligatorische, sondern auf eine freiwillige Kmetenablösung bezieht, vertagt wurde, bis ein Beschluß des bosnischen Landtages über die Lösung der Agrarfrage gereift sei. — Abg. Bielowlawef bringt eine Resolution ein, worin dem Reichsfinanzminister die tiefste Mißbilligung ausgesprochen wird. — In fortgesetzter Verhandlung erklärt Abg. Glabinski, der Polenklub werde für die Resolution Redlich stimmen. Redner anerkennt, daß die österreichische Regierung dem gemeinsamen Finanzministerium zwei wichtige prinzipielle Zugeständnisse abgerungen habe. Die Südslaven Bukowina und Luginja treten für die unbedingte Kmetenablösung auf staatlichem Wege ein. Abg. Bukowic verlangt die formelle Annullierung der der bosnischen Agrarbank zugewilligten Landesgarantie; die Abg. Kramar, Kemeec, Kerner und Seib erklären, es gehe nicht an, die gesamte Verantwortung auf Burian abzuwälzen und betonen die Mitverantwortung der österreichischen Regierung. — Abg. Graf Kolowrat erblickt im Verhalten des gemeinsamen Finanzministers eine Verletzung des bosnischen Verwaltungsgesetzes, da sich Burian über die Rechte beider Reichshälften hinweggesetzt habe, und beantragt eine entsprechende Änderung der Resolution Bielowlawef. Abg. Sylvester beantragt eine Resolution, betreffend die ehebaldigste Vorlage eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der gemeinsamen Minister.

Der Budgetauschuß.

Wien, 12. Mai. Der Budgetauschuß verhandelte das Budget „Handelsministerium“. Handelsminister Dr. Weiskirchner sagt die Förderung der Postbeamten ohne Rücksicht auf nationale Momente zu, kündigt eine Reihe sozialpolitischer Vorlagen an und betont, der demnächst dem Hause vorzulegende Handelsvertrag mit Rumänien erfülle nicht alle Hoffnungen der Industrie, sei aber andererseits für die Landwirtschaft nicht so ungünstig, wie vielfach behauptet wird. Der Minister verweist schließlich auf die im Hinblick auf die allfällige bulgarisch-serbische Zollunion seit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch das Parlament wesentlich geänderten Verhältnisse.

Die Monarchenbegegnung in Brindisi.

Brindisi, 12. Mai. Die Yacht „Hohenzollern“ war in der Nähe des Panzerkreuzers „Vittorio Emanuele“, der Kreuzer „Stettin“ neben dem Kreuzer „Coatit“ die Anker. Um 10 Uhr 35 Minuten fuhr das italienische Königspaar mit Gefolge in einem Dampfboote der Yacht „Hohenzollern“ entgegen. Das Königspaar wurde von den Insassen der zahlreichen besagten Barken, die sich in der Nähe der Schiffe aufhielten, stürmisch begrüßt. Die Kreuzer „Coatit“ und „Stettin“ gaben Salven ab, ihre Bemannung sowie die der Yacht „Hohenzollern“ brachten Hurraufe aus, die Musikkapelle der „Hohenzollern“ spielte die italienische Königshymne. Das deutsche Kaiserpaar empfing das italienische Königspaar an der Schiffstreppe. Die Herrschaften begrüßten und umarmten einander herzlich. Eine Ehrenkompanie leistete die Ehrenbezeugungen. Die „Hohenzollern“ hißte die königliche Standarte. Nach der Vorstellung des Gefolges zogen sich Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel zu einer längeren Unterredung auf die Kommandobrücke zurück. Die Kaiserin und die Königin unterhielten sich während dieser Zeit im feierlichen Salon. Um halb 12 Uhr kehrte das italienische Königspaar an Bord des Panzerkreuzers „Vittorio Emanuele“ zurück, wobei ihnen von den deutschen Schiffen die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Die See ist ruhig, das Wetter ist prachtvoll.

Rom, 12. Mai. Um 11 Uhr 50 Minuten verließen Kaiser Wilhelm und die Kaiserin die Yacht „Hohenzollern“ und fuhren in Barken zum „Vittorio Emanuele“. Die Salven der Schiffe verkündeten das Nahen

des Kaiserpaares, während die Mannschaften Hurraufe ausbrachten und die Kapelle auf dem „Vittorio Emanuele“ die deutsche Hymne spielte. Der König und die Königin erwarteten die hohen Herrschaften auf der obersten Stufe der Schiffstreppe, die der Kommandant des „Vittorio Emanuele“ am Fuße der Treppe empfing. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften auf Oberdeck in den Admiralsalon, wo ein Dejeuner zu 32 Gedecken serviert wurde. Beim Dessert wechselten beide Monarchen Trinksprüche. Der König erhob sein Glas auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin sowie der Familie des Kaiserpaares. Kaiser Wilhelm trank auf das Wohl des Königspaares und des königlichen Hauses und gedachte sodann des Unglücks in Sizilien und Kalabrien, wobei er der Haltung des italienischen Königspaares in jener schmerzhaften Zeit Bewunderung zollte. Beide Herrscher tranken auf das Gedeihen der durch den Dreißigjährigen Krieg verbundenen Länder. Nach Schluß des Dejeuners hielten die hohen Herrschaften auf dem Deck Cercle. Um 2 Uhr verabschiedete sich das Kaiserpaar vom König und der Königin und kehrte an Bord des „Hohenzollern“ zurück.

Die Thronfolgefrage in Serbien.

Belgrad, 12. Mai. „Bečerne Novosti“ verzeichnen das Gerücht, daß die serbische Thronfolge im Wege einer Verfassungsrevision neuerlich auf die Tagesordnung gelangen werde. Sowohl König Peter als auch Kronprinz Alexander seien zur Einsicht gelangt, daß durch die Abdankung des Kronprinzen, welcher wegen der schweren auswärtigen Krise in überreilter Weise sofort zugestimmt worden war, die Dynastie Karadjorgewic geschädigt worden sei. Die Beschuldigung gegen den Prinzen Georg wegen des Todes seines Kammerdieners hätte sich als unbegründet erwiesen. Selbst der sozialdemokratische Abgeordnete Kozlerowic habe gelegentlich der Verhandlung seiner bezüglichen Interpellation in der Skupstina zugestehen müssen, daß keine Basis für die Fortsetzung der gerichtlichen Untersuchung vorliege.

Der große Streik in Frankreich.

Paris, 12. Mai. Bis in die Nachstunden hielt Polizeipräsident Lepine eine Besprechung mit sämtlichen Polizeikommissären ab, um die erforderlichen Maßnahmen festzustellen. Alle Postämter werden von heute morgen an polizeilich und militärisch bewacht werden.

Paris, 12. Mai. Es wurde Befehl erteilt, die streikenden Post- und Telegraphenbeamten sofort durch Soldaten zu ersetzen. Von den telegraphischen Verbindungen mit Deutschland ist infolge des Streikes gegenwärtig nur noch die mit Berlin im Vertriebe.

Paris, 12. Mai. Mitteilungen des Ministerpräsidenten zufolge wurde der Post-, Telegraphen- und Telephonendienst heute vormittags normal versehen, auf der zehnte Teil des Pariser Personals ist in den Ausstand getreten. In der Provinz hat sich niemand oder nur ein geringer Teil den Streikenden angeschlossen.

Paris, 12. Mai. (1/211 Uhr vormittags.) Bisher hat die Streikbewegung der Postbediensteten keinerlei Störung in den Dienstzweigen verursacht, die normal betrieben zu werden scheinen. In Paris fehlt, wie offiziell gemeldet wird, ein Fünftel der Beamten. In Lyon, Marseille und Bordeaux funktioniert der Dienst ganz normal.

Persien.

Petersburg, 11. Mai. Nach hier eingelangten Meldungen wurde der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur im Lager bei Tabris von Satar-Ahan empfangen. Dieser äußerte sich in einer längeren Unterredung dahin, daß er die Russen als wertvolle Gäste betrachte, die gekommen seien, um der armen Bevölkerung Hilfe zu bringen. Sein einziges Ziel sei das Volkswohl. Er und seine Gefinnungsgeoffenen trauen dem Schah nicht, weil er sein Wort gebrochen habe. Der Schah habe durch seine Handlungsweise das Land ruiniert und dennoch nichts erreicht. Vom Schah erwarte er und seine Gefinnungsgeoffenen nichts und sie wünschen nur die Wiederherstellung der von seinem Vater gegebenen Konstitution.

Tabris, 12. Mai. Ein ed. Daulch ist mit persischen Kosaken in Eilmärschen nach Teheran abmarschiert. Da die Djulfastraße offen ist, treffen täglich Hunderte von Kamelen mit Warenladungen in Tabris ein.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Am 11. Mai. Josefa Merlak, Hilfsbeamtensgattin, 51 J., Alter Markt 11, Tumor abdominalis. — Konrad Stefan, t. t. Bibliothekar, 55 J., Stroßmayergasse 1, Schlagfluß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
12.	2 U. N.	740,2	20,1	S. mäßig windstill	heiter	
	9 U. M.	739,6	13,3		teilw. bew.	
13.	7 U. F.	737,2	10,4	SD. schwach	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13,3°, Normal 13,7°.

Wettervorhersage für den 13. Mai: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, mäßige Winde, mild; für das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparcasse 1897.

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Gerddistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
12.	—	01 19 26	—	01 30 22	01 31 27 (6-8)	03 —	E

Laibach:

Bebenberichte: Am 10. Mai von 0 Uhr bis 5 Uhr früh mehrere Erschütterungen III. Grades in Reßina. Die Bodennunruhe ist vom 12. auf den 13. Mai fast vollständig erloschen.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ghiert V = Mikroskopograph Biontini, W = Wiebert-Pendel.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für

Rekonvaleszenten

und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzüglichste photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet.

Modehut-Salon

Heinrich Kenda

Laibach.

Meinen reichillustrierten

Preiskatalog von Damenhüten pro 1909

versende ich gratis und franko. Reparaturen werden billigt und alte Hüte wie neu hergestellt. Indem ich die D. T. Damen zur Besichtigung meines reichen Lagers neuester Modelle höflichst einlade, zeichne ich

hochachtungsvoll **Heinrich Kenda.**

Proda se

baraka

stoječa na Ribjem trgu, da se takoj odstrani.
Poizve se v **M. Černetovi mesnici**
na Francovem nabrežju št. 7. (1749) 3-2

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Mai 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware								
Allgemeine Staats- schuld.				Vom Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1889				Unionbank 200 fl. Unionbank, böhmische 100 fl. . . Berechsbart, allg., 140 fl. . . .											
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 %				Pfundbriefe usw.				Aktien.				Industrie-Unternehmungen.											
4 % Lomb. Feuerf. Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .				96 65 96 65				Böhm. Hypotheken. verl. 4 %				95 50 96 50				Baugesell., allg. St., 100 fl.											
deto (Jän.-Zuli) per Kasse . . .				96 65 96 75				Böhm. Hypotheken. verl. 4 %				97 75 98 75				Bayer. Kohlenberg.-Ges. 100 fl.											
4 2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.)				99 60 99 80				Central-Bod.-Kred.-St., österr. 45 J. verl. . . . 4 1/2 %				101 50 102 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
per Kasse . . .				99 60 99 80				deto 65 J. verl. . . . 4 %				97 50 98 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
4 2 % d. B. Silber (April-Sept.)				99 60 99 80				Kred.-Anst., österr., f. Wert.-Anst.				97 50 98 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
per Kasse . . .				99 60 99 80				u. öffentl. Arb. Nat. A. 4 %				97 50 98 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
1860er Staatslose 500 fl. 4 %				159 163				Landbes. d. Kön. Galizien und Podom. 57 1/2 J. rüd. 4 %				94 40 95 40				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
1860er " 100 fl. 4 %				220 226				Mähr. Hypotheken. verl. 4 %				96 45 97 45				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
1864er " 100 fl.				288 288				u. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 %				97 25 98 25				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
1864er " 50 fl.				288 288				deto inkl. 2 % d. B. 3 1/2 %				88 50 89 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %				288 290				deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2 %				88 50 89 50				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
								deto verl. 4 %				96 75 97 75				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
								österr.-ungar. Bant 50 Jahre verl. 4 % d. B.				98 15 99 15				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
								deto 4 % Kr.				98 60 99 60				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
								Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4 %				99 25 100 25				Eisenbahnverf. - Anstalt, St., 100 fl.											
Staatsschuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Banken.				Devisen.											
österr. Goldrente Feuerf., Gold per Kasse . . . 4 %				117 25 117 45				4 % ung. Goldrente per Kasse .				113 75 113 95				Anglo-österr. Bant. 120 fl.				kurze Sichten und Schecks.							
österr. Rente in Kronenw. str. per Kasse . . . 4 %				96 50 96 70				4 % ung. Rente in Kronen- währ. str. per Kasse .				93 45 93 65				Bantverrin, Wiener per Kasse				Antwerpen							
deto per Ultimo . . . 4 %				96 45 96 65				5 % d. B. Rente per Ultimo				93 45 93 65				deto per Ultimo				Deutsche Bantplätze							
öst. Investitions-Rente, str. Kr. per Kasse . . . 3 1/2 %				86 75 86 95				5 1/2 % d. B. Rente per Kasse				83 45 83 65				Bantverrin, Wiener per Kasse				Italienische Bantplätze							
								u. österr. Prämien-Anl. à 100 fl.				205 209				deto per Ultimo				London							
								deto à 50 fl.				205 209				deto per Ultimo				Paris							
								Eisenbahn-Rent. Lose 4 %				144 25 148 25				deto per Ultimo				St. Petersburg							
								4 % ung. Grundrentl.-Oblig.				93 90 94 85				deto per Ultimo				Hamburg und Basel							
								4 % froat. u. slav. Grundrentl.-Obl.				94 35 95 35				deto per Ultimo				Dutaten							
Eisenbahn-Staatsschuld- verschreibungen.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose.				Verzinstliche Lose.				Verzinstliche Lose.				Verzinstliche Lose.							
Elisabeth-Bahn i. B., Feuerf., zu 10.000 fl. . . . 4 %				116 20 117 26				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				3 % Bodentr.-Lose Em. 1880				275 50 281 50				3 % Bodentr.-Lose Em. 1880			
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) . . . 5 1/2 %				118 45 119 45				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				deto Em. 1889				275 50 281 50				deto Em. 1889			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Donau-Regul.-Lose 100 fl.				265 50 271 50				Donau-Regul.-Lose 100 fl.			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %			
Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %				95 96 96 95				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 %				93 25 94 25				Sarb. Präm.-Anl. v. 100 Kr. 2 %				95 50 101 50				Sarb. Präm.-Anl. v.			